BRUCHSTELLEN

Monatliches Infoblatt des Anarchist Black Cross Wien — Nummer 40 / Jahr 4 — Wien, November 2018

Editorial

Bruchstellen ist der monatlich erscheinende Newsletter von Anarchist Black Cross Wien. Wir wollen damit den Infos, die uns jedes Monat überschwemmen, einen passenden Rahmen zur Veröffentlichung bieten. Darunter werden sich Neuigkeiten zur Repression gegen Anarchist_Innen und anarchistischer Gefangener rund um die Welt befinden. Wir wollen außerdem an den großen und kleineren Geschehnissen in Österreich dranbleiben. Das bedeutet, dass wir aktuelle Informationen zu Repression, Gefängnisneubauprojekten, Delinquenz und Widerständigkeit in den Gefängnissen (Akte der Rebellion, Ausbrüche, etc...) sammeln werden. Bruchstellen wollen eine monatliche Ergänzung von aktuellen Geschehnissen, andauernden (sozialen) Kämpfen und Terminen sein. Der Fokus liegt auf der Verbreitung von Beiträgen zu aktuellen Geschehnissen, um das Bewusstsein für die regionalen als auch internationalen Kämpfe gegen die Gefängnisgesellschaft zu stärken und diese in unserem Umfeld und über unsere Kanäle greifbarer und relevanter zu machen. Die Entwicklungen eigenständiger Projekte und Perspektiven, die uns bitter nötig erscheinen, ist einer der zentralen Punkte, der mit dieser Veröffentlichung in Zusammenhang steht. Gerne lassen wir uns auch eure Beiträge schicken und bieten damit eine Veröffentlichungsmöglichkeit in Papierform an.

Gegen die Knastgesellschaft ankämpfen! Für die soziale Revolte!

[Schweiz] Tag 1 Prozess gegen die Basel 18

gefunden antirepbasel.noblogs.org



Ein erster anstrengender Prozesstag gegen die 18 Beschuldigten in Basel ist vorüber.

Am Morgen wurden die Angeklagten von ca. 100 solidarischen Menschen zum Gericht begleitet. Auch viel Presse und Polizei war vor Ort. Die Einlasskontrollen bestanden aus 2 Checkpoints, was den Beginn der Verhandlung verzögerte. Alle Betroffenen sind wegen einer Demo am 24. Juni 2016 angeklagt. Bei einigen Personen wurden auch noch andere Verfahren mit dem Fall zusammengelegt. Markant ist, dass sich die Staatsanwaltschaft in mehreren Fällen bloss auf eine angebliche Mittäterschaft bezieht und kaum handfeste Beweise gegen einzelne Personen hat. Es kann einzelnen Personen weder eine Beteiligung und noch viel weniger eine konkrete Tat nachgewiesen werden. Deshalb versucht die Staatsanwaltschaft, aus den Personen eine Gruppe zu konstruieren, die alles gemeinsam geplant und ausgeführt hätte.

Am ersten Tag ging es weniger um inhaltliche Punkte, sondern hauptsächlich um Verfahrensfragen. Von den Anwält*innen wurde dabei vor allem kritisiert, dass Staatsanwaltschaft und Gericht auf verschiedenste Weise essentielle Verteidigungsrechte verletzt haben. Dabei ging es um Vorfragen wie die Verwertbarkeit von Aktenstücken, den knappen Zeitplan, die Befangenheit des Gerichts oder die tendenziöse Sprache der Anklageschrift. Zudem wurden zahlreiche Beweisanträge gestellt, wie etwa die Vorladung diverser Zeug*innen, das Sichten von Videoaufnahmen oder die Ermittlung weiterer möglicher Zeug*innen.
Das Gericht entschied unter Protest der Verteidigung, die Vorfragen und Beweisanträge erst nach den Plädoyers, zusammen mit den inhaltlichen Erwägungen zu den Vorwürfen, zu beraten. Ebenso entschied das Gericht, dass weder vertagt noch eingestellt wird. Was hingegen auch die 3er-Besetzung einsah war, dass der Zeitplan wohl etwas gar ambitioniert angesetzt war und sie entschied deshalb, auch den Montag für Plädoyers freizugeben sowie die Urteilsverkündung zeitlich weiter nach hinten zu verschieben.

Als es am späten Nachmittag dann zur Befragung der Beschuldigten kam, machten diese keine Aussage zur Sache, bis auf eine Person, die angab, nicht in Basel gewesen zu sein. Eine Person sagte etwas zu ihrer beruflichen Situation.

Für morgen Vormittag ist das Plädoyer der Staatsanwaltschaft geplant, ab dem Nachmittag sollen dann die Plädoyers der Anwält*innen beginnen. Das Urteil wird definitiv nicht wie geplant nächsten Dienstag verkündet werden, sondern zu einem späteren Zeitpunkt, den das Gericht noch nicht bekannt gegeben hat.

Wir wünschen allen Beschuldigten viel Kraft und alles Gute. Wir zeigen uns solidarisch mit allen von Repression Betroffenen, egal ob „schuldig“ oder „unschuldig“ aus Sicht von Staatsanwaltschaft, Gericht und Medien (die schon über die Schuld entschieden haben).

[Mexiko] Miguel Peralta im Hungerstreik

gefunden auf contrainfo.espiv.net

Ab dem Morgen des 19. Oktober hat der Gefährte Miguel Peralta Betanzos einen Hungerstreik begonnen. Er fodert, dass der für Fall zuständige Richter einen Freispruch verkündet

Erinnern wir uns daran, dass Miguel der “Gemeindeversammlung von Eloxochitlan de Flores Magón” (Asamblea Comunitaria de Eloxochitlan de Flores Magón) angehört, eine Gemeinschaft der Mazateken in Oaxaca, die sich seit Jahren im Widerstand befindet, um ihre gemeinschaftliche Organisationsform gegen die autoritäten und dorftyrannischen Methoden, politischer Parteien zu verteidigen.

Aufgrund diesen Widerstandes sitzen sieben Mitglieder der Versammlung, mehrere umgesiedelte Familien und dutzende Gefährt*innen mit offenen Haftbefehlen, in verschiedenen Gefängnissen des Staates Oaxaca.

Miguel’s Hungerstreik ist ein Weg, den Kampf für seine Freiheit und für die Freiheit seiner Gemeinschaft, aus dem Gefängnis heraus, fortzusetzen,

Wir bekunden hiermit unsere Solidarität!
Für die Freiheit von Miguel Peralta!
Für die Autonomie von Eloxochitlan de Flores Magón
Freiheit für Alle!

ABC Mexiko

http://www.abajolosmuros.org/





Unsere kollektive Solidaritätsstruktur unterstützt Anarchist*innen auf der ganzen Welt, wenn sie verfolgt werden oder sich in einer schwierigen Lebenssituation aufgrund ihrer politischen Ideen oder Aktivitäten wiederfinden.

Wir unterscheiden uns stark von anderen Solidaritätsstrukturen, da wir eine direkte Beteiligung an der Verteilung von Geld anstatt der gewöhnlichen Solidarität im Wohltätigkeitsstil bieten.

[Österreich] Wien: Prozessbericht eines Gefährten bez. schwerer Sachbeschädigung

gefunden auf de.indymedia.org



Heute fand der erste Prozesstag, von voraussichtlich zwei Verhandlungstagen am Landesgericht Wien statt. Die Anschuldigungen richteten sich gegen einen Gefährten, der seit langer Zeit ein widerständiger Geist Wien´s ist. Ihm wurde „schwere Sachbeschädigung“, sowie das Delikt der „Urkundenfälschung“, in Verbindung mit „Betrug“ vorgeworfen. An der Aktenlage war schon im Vorhinein deutlich sichtbar, dass hier nicht nur Straftaten, sondern auch Gesinnungen verhandelt werden. Gesinnungen, die dem Staat und seiner Anhänger*innenschaft übel aufstoßen. Die Beschuldigung der „Schweren Sachbeschädigung“ bezieht sich unter anderem auf eine Vielzahl von politischen Gaffitis. Mit besonderer Vehemenz wurden Fahndungsversuche, wie zum Beispiel die Veröffentlichung von Fotos in den Tageszeitungen „HEUTE“ und „ÖSTERREICH“ unternommen. Glücklicherweise erfolglos, denn obwohl unser Gefährte von einem Bullen aus der Polizeiwache „Koppstraße“ denunziert wurde, gelang es den Bullen nicht ihn zu finden.

Als ihnen kein Fahndungserfolg mehr in Aussicht stand wurde unser Gefährte durch einen Haftbefehl seit Mitte Januar 2018 gesucht. Er wurde schließlich bei einer stichprobenartigen Grenzkontrolle festgenommen und in die Untersuchungshaft entführt. Bei der ersten Haftverhandlung wurde unser Gefährte entlassen, nachdem er zugegeben hatte eine Videokamera unschädlich gemacht zu haben und sich dazu bekannt hatte, einen Pressausweis mit anderem Namen verwendet zu haben um sich unter anderem vor Schwarzkapplerei zu schützen.

Ca. ein Monat nach der Untersuchungshaft wurde am Montag den 8.10. die Hauptverhandlung angesetzt bei der 2 Zeugen geladen waren.

Etwa 25 solidarische Menschen folgten einem Aufruf den Angeklagten zu unterstützen und drängten sich in den viel zu kleinen Gerichtssaal. Der offensichtlich irritierte Richter Farkas ließ alle anwesenden Besucher*innen im Gerichtsaal zu. So nahm das Spektakel seinen Lauf und unser Gefährte beharrte darauf eine Prozesserklärung abzugeben. Dies wurde nach mehrmaligen Unterbindungsversuchen, seitens des Richters, mit Unterstützung der Verteidigerin Alexia Stuefer, durchgesetzt. Sie berief sich dazu auf den Paragrafen § 245 StPO, in dem es sinngemäß heißt, dass die angeklagte Person eine zusammenhängende Darstellung der Geschehnisse, in Form einer Erklärung, vorbringen kann.

DIE PROZESSERKLÄRUNG

“Ich möchte eine Erklärung abgeben, zu den Vorwürfen die es gegen mich gibt.
Ich werde etwas zur Sachbeschädigung sagen.
Ich werde etwas zur Urkundenfälschung sagen.
Ich werde etwas zu diesem Verfahren sagen.
Ich weise gleichzeitig daraufhin, das ich für den Rest des Verfahrens von meinem Recht auf Aussageverweigerung Gebrauch machen werde.

Zum Verfahren:
Ich finde es liegt klar auf der Hand das es sich hier um ein politisches Verfahren handelt.
Einerseits weil von Anfang an der LVT involviert war. Das Landesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung.
Andererseits weil ich mir fast sicher bin das nicht so ein TamTam für Farbe an Wänden gemacht worden wäre, wenn nur KrixiKraxi-Zeichnungen gesammelt worden wären. Es wurden von der Polizei Botschaften mit klar politischen Inhalten gesammelt.
Da es ein politisches Verfahren ist, ist es mir wichtig ein politisches Statement dazu abzugeben.
Die Methoden die hier von der Polizei und von der Staatsanwaltschaft in Anschlag gebracht worden sind waren ein krasser Eingriff in mein Leben.
Die Fahndung mit den Fotos in den Tageszeitungen.
Die Verhängung der Untersuchungshaft.
Diese repressiven Verfolgungsmaßnahmen gegenüber mir bzw. vielmehr gegenüber jene die politische Slogans auf Wände sprühen ist gelinde gesagt Gesinnungshetze die all jene unter Generalverdacht stellt die mit den Inhalten der Slogans sympathisieren – Wie mich.
Oder die schon einmal etwas politisches an die Wand gesprüht haben und dafür verurteilt wurden – Wie mich.
Ich werde nun konkret auf die Vorwürfe eingehen:

Zur Sachbeschädigung:
Ich hab mich schuldig bekannt eine Videokamera vorübergehend außer Funktion gesetzt zu haben, die den öffentlichen Raum abfilmt.
Ich weise jedoch darauf hin das ich mit all den anderen Sachbeschädigungen nichts zu tun habe.
Alleine der Verdacht, dass jemand der einmal eine Videokamera anschmiert, und ein anderes mal ein A mit Ringerl sprühte – für alle möglichen Graffitis in der Stadt zu allen möglichen Zeiten zur Verantwortung gezogen werden soll, zeigt nur wie weit staatliche Gesinnungsrepression reicht.
Ich gab bei der Haftverhandlung an, dass mich die Videokamera genervt hat.
Ich muss präzisieren – nicht die Videokamera hat mich genervt.
Das gesellschaftliche Klima nervt mich.
Ein gesellschaftliches Klima in dem es legitim scheint, dass alle überall überwacht werden.
Ich bin gegen die Kontrolle des öffentlichen Raums durch Securitys, Videokameras usw.
Ich bin der Überzeugung das wir selber am Besten regeln können was wir wollen.

Zur Urkundenfälschung:
Ich habe mich im Zuge der Haftverhandlung außerdem der Urkundenfälschung für schuldig bekannt.
Wie ich bereits in der Haftverhandlung gesagt habe, hab ich mir eine zweite Identität geschaffen um investigativen Journalismus zu betreiben.
Zweimal habe ich den Presseausweis bei Ticketkontrollen in öffentlichen Verkehrsmitteln verwendet – ich finde es legitim, weil ich der Überzeugung bin das es für alle Menschen, unabhängig ihrer ökonomischen Situation möglich sein soll mit den öffentlichen Verkehrsmittel überall hinfahren zu können.
Das für diese Delikte ein derartiger Verfolgungswahnsinn gegen mich betrieben wird schockiert mich nicht. Der Staat und seine Anhänger_innenschaft hatten schon immer Angst vor jenen die ihnen nicht gehorchen.
Freiheit für Alle!”

Anschließend wurde einer der beiden Zeugen zum Vorwurf der Sachbeschädigung befragt. Der in Rudolfsheim-Fünfhaus tätige Hauswart gab an er habe an einem Morgen im Februar 2017 ein Graffiti an der Hauswand entdeckt und bei der Polizei zur Anzeige gebracht. Auf die Frage des Richters ob er sich an die Art des Graffitis erinnern kann gab dieser an es war blau oder rot, und das es dort immer wieder Graffitis gibt.
Schmunzeln im Gerichtssaal gab es bei der anschließenden vom Zeugen aufgeforderten Rückvergütung eines Tickets für den öffentlichen Verkehr über 4,80€.
Der zweite und letzte Zeuge wegen der Sachbeschädigung gab an er sei im Ausland.
Der Richter vertagte die Verhandlung auf den 12. November 2018, 9Uhr morgens.
An der Fassade des Gerichtsgebäudes waren schwarze und violette Farbflecken wahrnehmbar die offensichtlich erst kürzlich ihren Weg dorthin gefunden haben…

[Deutschland] Wie es zu der Revolte in der JVA Tegel/SothA kam – Berichte von Gefangenen

gefunden https://ggboberlin.blackblogs.org/

Gefangene aus der JVA Tegel haben uns vor ein paar Tagen zugetragen, wie und warum es zu der Revolte in der SothA (Sozialtherapeutische Anstalt) am 12.10.18 kam. Zwar ist die JVA Tegel schon seit Langem dafür bekannt, baulich und technisch einem Abrisshaus zu gleichen, den Gefangenen Grundgesetze und Menschenrechte zu verwehren, sie zu verwahren, isolieren und drangsalieren und jeden kleinen Widerstand mit massiver Repression zu beantworten, allerdings haben sich die Ereignisse in der letzten Zeit noch mehr! zugespitzt, sodass „die Gefangenen die Nase einfach voll haben"*.

In der SoThA (für Therapien ausgelegt!) stellen sich, so die Gefangenen, folgende Probleme dar:
Es gibt keine Therapeuten, lediglich Student*innen, welche „die Gefangenen als Studienobjekte betrachten und sie dementsprechend behandeln". „Wir sind hier die Versuchskaninchen für irgendwelche Hausarbeiten oder Bachelorarbeiten der Studis."

Unter anderem in diesen Zusammenhang beklagen sich die Gefangenen über eine schlechte medizinische Versorgung. „Ich war gesund als ich hier angekommen bin und jetzt bin ich der Totalschaden." Konkret gemeint ist vor allem die falsche oder überdosierte Medikamentation. „Entweder bekommst du hier für jedes Problem Ibuprofen, unabhängig davon, was du hast, oder du bekommst krasse Psychopharmaka reingedrückt, die die Leute völlig bekloppt machen. Zusätzlich bekommen die Gefangenen hier völlig falsches Essen – es gibt zum Beispiel seit geraumer Zeit kein Diabetikeressen mehr. Das Resultat ist ja klar: körperlich wirklich schlimme Zustände."

Außerdem beklagen sich die Gefangenen darüber, dass die Ausbildungsplätze teilweise nur dafür geschaffen werden, damit die Auszubildenden der JVA Tegel einen Nutzen bringen. Die in der JVA angebotenen Ausbildungsplätze haben draußen also keine Zukunft. So stehen die Gefangenen bei der „Holz-Mechaniker-Ausbildung" zum Beispiel „8 Stunden am Tag am Fließband und schieben Holz durch irgendwelche Maschinen – mehr nicht. Und mehr werden sie auch nicht mehr ‚lernen'."

Dass es in der JVA Tegel enorm an Personal mangelnd, weil sich einige dauerkrank melden, einige Stellen auch gar nicht mehr besetzt sind und „das Personal, welches vor Ort ist signalisiert, dass sie gar keinen Bock auf die Menschen dort und ihren Job haben" ist zwar schon ewig bekannt, neu ist allerdings, dass aktuell Praktikant*innen eingesetzt werden, um die Lücken des Personalmangels zu füllen. Und vor allem dieser Umstand, in Verbindung mit den oben genannten Gründen, lässt die SothA Revolte wie folgt erklären:
„Selbstverständlich werden hier unsere Zellen oft durchsucht und dafür gibt es fest geschriebene Vorgehensweisen. Diese werden den Praktikanten aber offensichtlich nicht mitgeteilt. Deswegen werden die Durchsuchungen entweder oberflächlich durchgeführt (vermutlich weil die Praktikanten, jedenfalls haben wir das Gefühl, Angst vor uns haben) oder die Praktikanten übertreiben es völlig, weil sie Angst vor Anschiss seitens der Leitung der JVA haben. So war es auch am besagten Tag in der SothA. Mehrere Praktikanten durchsuchten die Zellen völlig überzogen und fanden dabei mehrere Handys, welche dann entnommen worden sind. Das hat die Gefangenen natürlich richtig wütend gemacht. Vielleicht für die, die das draußen nicht verstehen: der Telefonanbieter hier drin (Telio) ist viel zu teuer, den kann sich keiner leisten. Vor allem wenn du dann Familie im Ausland hast, was hier bei einigen der Fall ist, schießen die Telefonpreise in die Höhe. Deswegen ist es für viele Gefangene super wichtig, ein Handy zu haben – um Kontakt nach draußen, zu ihren Freunden und Familien halten zu können. Naja, und kurz um: dass dieser Kontakt jetzt unterbunden wurde, weil irgendwelche Praktikanten Schiss vor der Leitung haben und deswegen die Zellen haargenau durchsuchen, dass hat das Fass zum überlaufen gebracht. Hier drin läuft alles scheiße. Wenn du dann nicht mal mit deinen Liebsten draußen reden kannst, hast du doch eigentlich nichts mehr. Wir haben die Zustände hier alle satt – der Kontaktabbruch nach draußen hat es dann eskalieren lassen."

Gefangene wehrten sich also, in Form einer Revolte, weil die Zustände schon lange nicht mehr hinnehmbar sind. Die Chance, dass Praktikant*innen vor Ort sind, „die offensichtlich keine Ahnung haben, wie der Laden läuft", wurde von den Gefangenen genutzt. Wir als Soligruppe der GG/BO befürworten einen solchen Aufstand bzw. diese Methode des Kampfes und sind jederzeit bereit, die Gefangenen bei weiteren Aktionen zu unterstützen. Allerdings wurde uns auch zugetragen, dass das Personal einer solchen Revolte auch nicht ablehnend gegenüber steht. Sogar körperliche Angriffe würden vom Personal begrüßt werden.

„Das oberste Ziel eines Beatmen ist es, sich von einem Gefangenen verprügeln zu lassen, denn dann können sie immer auf Trauma und Arbeitsunfähigkeit plädieren."

Offensichtlich können die Kämpfe der Gefangenen für die Freiheit und das würdevolle Leben und die Kämpfe der Bediensteten für Erwerbslosigkeit also zusammengeführt werden. Wir würden es ebenfalls gut finden, wenn Bedienstete nicht mehr im Knast arbeiten, in diesem Sinne:
lasst die Lohnarbeit sausen, bleibt zu Hause oder macht Urlaub, öffnet die Tore und lasst die Gefangenen frei!

*Die Zitate sind Wortlaute von Gefangenen aus der JVA Tegel/SothA, welche anonym bleiben wollen, weil sie sonst Repressalien fürchten.

SOLIGRUPPE BERLIN DER GG/BO

KNÄSTE ABSCHAFFEN!
FREIHEIT FÜR ALLE!

[Italien] "Operation Panico": erster Prozesstag (09.10.2018)

gefunden auf https://actforfree.nostate.net

Am gestrigen Dienstag, den 09. Oktober, fand die erste Verhandlung (Vertagung vom 12. Juli) des "Operation Panico" Prozesses statt. Im Gerichtssaal waren viele Gefährt*innen anwesend, um die drei angeklagten, inhaftierten Gefährten herzlich zu begrüßen – sehr zur Verärgerung der*des Vorsitzenden der Jury. Die drei Angeklagten grüßten lächelnd und winkend zurück, während die berüchtigten Wärter*innen sie zu ihrem Platz in der ersten Reihe zerrten. Sie wurden nicht in Käfige gesteckt, sondern saßen neben ihren Anwält*innen, durch eine massive Wand von Wachen von den anderen Mitangeklagten getrennt. Jedoch konnte dies nicht verhindern, dass wir mit ihnen Blicke, Küsse und Zeichen der Zuneigung austauschten.

Die Anhörung fand nach dem alten, immer gleichen Muster statt: es gab wieder einmal Diskussionen über die Zulässigkeit der Nebenklage/Zivilklage, die Richter zogen sich daraufhin zur Beratung zurück, um dann (wie bereits in der Vorverhandlung) zu verkünden, dass die Nebenklage/Zivilklage zulässig sei. Anschließend gab es eine kurze Debatte über die zeitliche Reihenfolge für die Bewertung der Abhöraktionen hinsichtlich der Zeugenaussagen (bevor, danach oder während), und der Beweismittelanträge durch die Strafverfolgung und der Verteidigung.



Die Verhandlung endete mit dem Zeitplan der nächsten vier Verhandlungstage:
18. Oktober 2018: Vorstellung der Ermittlungen durch den Leiter der DIGOS [1]
– Zeug*innen (Cops) über die Melograno Schlägerei am 21. April 2016
– Zeug*innen (DIGOS) über die Anwesenheit vor dem Polizei Hauptquartier in der gleichen Nacht, nach den Verhaftungen
– Zeug*innen (DIGOS) über den antimilitaristischen Stand im Februar 2016

08. November 2018: Zeug*innen der Anklage für die Ereignisse am 25. April 2016, Versammlung und Demo in Solidarität mit den Gefangenen

13. Dezember 2018: noch offen
20. Dezember 2018: noch offen

Wir haben erfahren, dass die drei Angeklagten während der Verhandlung beschlossen haben, am nächsten Verhandlungstermin am 18. Oktober nicht vor Gericht zu erscheinen; wenn dies bestätigt wird, freuen wir uns, ebenfalls den Gerichtssaal zu verlassen. Stattdessen haben sie sich entschieden, bei der Verhandlung am 08. November anwesend zu sein, aber wir warten noch auf ihre finale Entscheidung.
Der Tag ging mit einer Versammlung vor dem Knast in Sollicciano und einem Gruß an unsere Gefährt*innen und alle Gefangenen weiter. Leider konnte Paska uns nicht mehr hören, da er direkt nach der Verhandlung zurück ins La Spezia Gefängnis gebracht wurde (hoffentlich hörte er wenigstens die Rufe bei der Durchfahrt der drei Gefängniswagen). Die Versammlung wurde durch Sprüche, Schreie, Musik und Feuerwerk begleitet, und von einem Feuer erleuchtet, das innerhalb einer Abteilung zündete und einen Teil des Gefängnisses für einige Zeit in Rauch einhüllte, so dass die Feuerwehr eingreifen musste.

Wir bewegten uns dann Richtung Zentrum und hinterließen dabei Zeichen unseres agilen Besuchs, Worte des Zorns und der Solidarität, die sich vom bedrückenden Weiß der Stadt von „Anstand" und „Schönheit" der totalen Kommodifizierung abheben. Der Tag endete auf dem Kirchplatz von S. Spirito, Gegenstand der Aufmerksamkeit des Bürgermeisters, der Cops und unterwürfiger Journalist*innen der letzten Monate, aufgrund der zigsten „Anti-Verschlechterungs" („anti-degradation") Anordnung, die das „biwakieren" („bivouac" – das bedeutet einfach, auf dem Platz anwesend zu sein) nach einer bestimmten Zeit am Abend verbietet. Wir biwakierten glücklich mit Essen und Wein solange wir wollten. Insgesamt war es ein positiver Tag, auch wenn es hinsichtlich des Prozessbeginns nichts zu „feiern" gab, aber wir hoffen, dass diese kleinen Gesten der Solidarität die Herzen unserer Gefährt*innen in den Gefängnissen des Landes erwärmen… Ein herzlicher Dank geht an die Gefährt*innen der Halbinsel (und auch an alle anderen), die für diesen Anlass nach Florence kamen, für ihre Anwesenheit, ihren Elan und ihre ansteckende Stärke.
Mit Wut & Liebe

P.S. Paskas neue Adresse, er ist in das Gefängnis La Spezia verlegt worden:
Pierloreto Fallanca
C.C. La Spezia
Piazza Falcone und Borsellino 1
19125 La Spezia

P.P.S. Das neue IBAN Konto zur Unterstützung der Gefangenen und bei Anwaltskosten ist:
IT71Q3608105138290113490114

[1] DIGOS: Divisione Investigazioni Generali e Operazioni Speciali = Abteilung für allgemeine Ermittlungen und Sonderoperationen, ein Organisationszweig der italienischen Staatspolizei der auf Terror- und Extremismusbekämpfung spezialisiert ist

[Russland] Stellungnahme von Rupression.com zur Kampagne für die im Rahmen des Netzwerk-Falles Verfolgten

gefunden auf contrainfo.espiv.net

Im Februar 2018 wurde in Russland eine Kampagne gestartet, um die Angeklagten im Netzwerk-Fall zu unterstützen. Zu den Hauptzielen der Kampagne zählten die Beschaffung von Mittel für Rechtskosten, die Organisation humanitärer Unterstützung für die Festgenommenen und die Unterstützung ihrer Angehörigen. Die Spenden wurden entsprechend den finanziellen Verhältnissen der jeweiligen Familien und den Bedürfnissen der Verhafteten verteilt. Weitere finanzielle Unterstützung wird entsprechend den Entscheidungen der Festgenommenen verteilt.

Zwei der Angeklagten, Igor Shishkin und Yegor Zorin, kooperieren derzeit mit den Ermittlungsbehörden.

Igor Shishkin hat keine Folterklage eingereicht, obwohl das unabhängige Kontollkommitée (ONK) von Spuren von Folter an seinem Körper berichtet hat. Vor seiner Anwesenheit im Gericht hat er eine Vereinbarung unterzeichnet, die bedeutet, dass er seine Schuld vollständig eingestanden hat. Er kooperiert aktiv bei der Untersuchung des Strafverfahrens und tätigt auch Zeugenaussagen gegen andere Verdächtige. Seine Aussage kann sich (entsprechend Kapitel 5 des Gesetzes 317.7 des russischen Strafprozessrechts, UPK RF) strafmildernd auswirken. Igor ist der einzige Angeklagte, der von der offiziellen russischen Bürger*innenbeauftragte für Menschenrechte, Tatjana Moskalkowa, besucht wurde, aber während des Besuches nichts von Folter erwähnt hat. Seitdem hat er sich bei einem Kreuz-Verhör mit einem anderen Angeklagten auf die Seite der Staatsanwaltschaft geschlagen. Diese Position wirkt sich nachteilig auf Mitangeklagte auf und führt zu zusätzlichem Druck auf alle, die für sich selbst und für Gerechtigkeit kämpfen.

Jegor Zorin, der im Herbst 2017 gefoltert wurde, hat seine Schuld eingestanden und kooperiert seitdem mit den Ermittlungsbehörden. Er hat nie eine Folterklage eingereicht.

Im Rahmen der Unterstützungskampagne erachten wir es für unmöglich, Angeklagte, die an der Untersuchung mitarbeiten, gegen die Interessen der anderen Mitangeklagten zu unterstützen. Daher wird finanzielle Unterstützung für diese Angeklagte nicht aus dem gemeinsamen Fonds bereitgestellt. Wer Shishkin unterstützen möchte, kann es über seine Verwandten tun. (Hinweis auf Link, im Original aber nicht angegeben).

Wie auch Shishkin und Zorin, wurden alle Angeklagten in dem Fall von den Behörden gefoltert und manipuliert. Wir sind bereit, die beiden zu unterstützen, wenn sie sich für eine kollektive Verteidigungsstrategie entscheiden, statt einer individuellen.
Spenden

Yandex-money ABC — S-Petersburg: 41001160378989
PayPal: abc-msk@riseup.net
Bitte in Euro senden
rupression.com

[Philippinen] 'War on Drugs': vier Aktivisten von Food Not Bombs wurden ermordet, einer sitzt im Gefängnis

gefunden auf https://freedomnews.org.uk/

Wie die meisten von euch wahrscheinlich gehört haben, startete der philippinische Präsident Rodrigo Duterte, der im Juli 2016 sein Amt antrat, den "Philippinischen Krieg gegen Drogen", der auch als "Operation Double Barrel" bekannt ist. Diese erbärmliche Kampagne zielt auf "die Neutralisierung illegaler Drogenpersönlichkeiten landesweit" ab.

Die politische Linie gab grünes Licht für die Polizei, Drogenverdächtige routinemäßig hinzurichten und ihnen dann Waffen und Drogen unterzuschieben.

Im Sommer 2018 wurden vier Aktivisten von Food Not Bombs getötet und ein weiterer befindet sich aufgrund angeblichem Drogenbesitzes im Gefängnis und wartet auf seinen Prozess. Die Familien und Freunde der Opfer glauben, dass sowohl die Morde als auch die Festnahme das Ergebnis von Dutertes Drogenkrieg sind.

Chris Jose Eleazar und Jan Ray Patindol wurden im September 2018 während einer Polizeirazzia in der Wohnung eines Food Not Bombs Aktivisten gefoltert und getötet. Ihre Körper waren mit Verbrennungen durch Zigaretten und Prellungen übersäht. Die Polizei behauptete, sie hätten „zurückgeschlagen", aber die Freunde der Opfer sagen, die beiden hätten sich nicht gewehrt und die Wunden an ihren Körpern deuten darauf hin, dass die beiden jungen Männer gefoltert wurden.

Die Morde an Jessie Villanueva De Guzman und Patrick Paul Pile fanden jeweils im Juli 2018 statt. Beide waren sehr aktive Mitglieder von Food Not Bombs Baliwag und verdienten nachts ihren Lebensunterhalt als Tricycle Fahrer

Jessie wurde von der Polizei in Baliwag, Bulacan getötet. Eine Woche nach seiner Ermordung nahm Patrick einen Passagier auf seinem Tricycle mit. Am Ende der vereinbarten Route wartete eine Gruppe Polizisten und Patrick wurde durch einen Schuss in den Rücken getötet – er ist einer von vielen Tricycle Fahrer*innen, die auf diese Art getötet wurden.

In allen vier Fällen behauptete die Polizei, die Opfer seien während „legitimer Operationen" getötet worden und hätten sich der Verhaftung widersetzt und sich gewehrt.
Im August 2018 wurde in der Gemeinde Bantayan, Cebu, der Food Not Bombs Aktivist Marco inhaftiert und er wartet nun auf seinen Prozess, nachdem ihm offensichtlich Drogen untergeschoben wurden.

Menschenrechtsorganisationen schätzen, dass die Operation Double Barrel bis heute zum Tod von mehr als 12.000 Menschen geführt hat. Im ersten Jahr waren 54 Kinder unter den Opfern. Anwält*innen, die Drogenverdächtige verteidigen, werden ebenfalls ins Visier genommen.

Ihr könnte Marcos Kampagne hier unterstützen.

www.gofundme.com/8dmud-unschuldig-im-gefangnis



In eigener Sache & Termine:
Die Gefangenenliste gibt es jetzt auch als fertig formatiertes monatlich aktualisiertes PDF.

29.11. ABC Schreibwerkstatt 18-20 Uhr | EKH
30.11. Vortrag/Diskussion: anarchistische Knastkritik

Kostenloser Versand an Gefangene
Melden könnt ihr euch unter:

Kontakt: ABC Wien
Postfach 18, 1101 Wien
abcwien@riseup.net
http://www.abc-wien.net/